

Kommunikatives Neuland: Neues Verbandsmagazin ab 2017

Der Geschäftsbericht war jahrelang ein zentrales Medium, um die Arbeit des Landesverbandes darzustellen. Nun wagt der Paritätische Sachsen einen neuen Schritt und verabschiedet sich von diesem Format. Ab 2017 erscheint in Eigenpublikation ein Verbandsmagazin.

„Die letzten Rückmeldungen aus der Mitgliedschaft zeigten uns, dass der Geschäftsbericht nur von einem Bruchteil der Mitglieder zur Kenntnis genommen wurde. Sieht man hingegen den Aufwand, der mit einer solchen Veröffentlichung verbunden ist, muss man sich schon fragen, ob es sich noch lohnt, daran festzuhalten. Nach interner Diskussion entschieden wir: Nein“, berichtet Thomas Neumann, Pressesprecher des Paritätischen Sachsen und seit rund sechs Ausgaben redaktionell für den Geschäftsbericht verantwortlich. Veränderungen in den letzten Ausgaben steigerten zwar die Attraktivität der Publikation, aber dennoch blieb es ein fast neunzig Seiten starkes Buch, in dem das Wesen und die Vielfalt des Verbandes nur wenig zur Geltung kamen.

**Informativ und vielfältig
soll die neue Publikation sein**

Was macht den Paritätischen Sachsen aus und wie lässt sich sein Handeln anschaulicher darstellen? Eine erste Antwort war die neue Website. Sie setzt optisch und inhaltlich andere Akzente als ihre Vorgänger. „Insbesondere in der Rubrik Aktuelles bieten wir einen Mix an Inhalten: Verbandspositionen, Berichte aus Mitgliedsorganisationen, kurzweilige Fachartikel, Veranstaltungsberichte sowie Nachrichten zu Sozial- und Bildungsthemen. Dabei wollen wir kurz und informativ sein, so dass man einen schnellen Überblick erhält. Ansprechende Überschriften und



Work in progress: 2017 erscheint ein ganz neues sächsisches Verbandsmagazin.
(Foto: Dietmar Meinert, pixelio)

Anlesetexte helfen den Nutzer(inne)n bei der Orientierung. Bei den Fachinformationen wird dies ähnlich gehandhabt“, erklärt Neumann die Idee, mit der auch Nichtmitglieder angesprochen werden sollen.

**Geschichten aus der Mitgliedschaft
spiegeln die Bandbreite sozialer Arbeit**

Für das Medium des Geschäftsberichtes ließ sich dies nur bedingt umsetzen. Deshalb möchte der Paritätische Sachsen ab 2017 mit einem eigenen Verbandsmagazin neu in Erscheinung treten. Der Pressesprecher umreißt die Idee wie folgt: „Uns war klar, dass wir auch im digitalen Zeitalter an einer Printpublikation festhalten wollen, da viele Menschen dies dem Lesen am Bildschirm vorziehen. Ab März 2017

möchten wir deshalb zwei Mal jährlich mit einem Magazin Einblicke in die Verbandsarbeit geben. Dies soll aber zum Großteil über Geschichten aus der Mitgliedschaft geschehen. Denn es sind die Mitglieder, die diesen Verband ausmachen. Unter Bezug auf ein übergreifendes Rahmenthema blicken wir in jeder Ausgabe auf die verschiedenen Tätigkeitsfelder und wollen besondere Ansätze der sozialen Arbeit beleuchten. Zum einen zeigt dies die Innovationskraft unserer Mitglieder und zum anderen hoffen wir, so Anstöße und Anregungen zu geben. Schließlich verstehen wir den Verband als Plattform für Ideen und als Netzwerk von Akteuren. Flankieren wollen wir dies mit externen Perspektiven und durchaus kritischen Artikeln, die das Handeln unserer Branche auch hinterfragen.“

Das neue Magazin richtet sich in erster Linie an die Mitglieder, soll aber gleichzeitig für Außenstehende interessant sein und die Vielfalt des Landesverbandes darstellen.

Zudem wird eine enge Verbindung zwischen der Publikation und der Website angestrebt. „Das wird sicher kein leichtes Unterfangen. In den letzten Monaten haben wir daher schon viele Inspirationen und Hinweise ge-

sammelt, um am Ende ein ansprechendes Magazin zu veröffentlichen“, ist Neumann zuversichtlich.

Die erste Ausgabe mit dem Rahmenthema Bildung ist für März 2017 geplant. Zugunsten der verbandseigenen Publikation wird es somit auch keine Landesseiten mehr in der Gesamtverbandszeitschrift DER PARITÄTISCHE geben. „Wir danken allen treuen Leser(inne)n und freuen uns,

wenn Sie uns zu unserem neuen Magazin hinüberbegleiten.“

k o n t a k t

Thomas Neumann
Pressesprecher Paritätischer Sachsen
Am Brauhaus 8 - 01099 Dresden

Tel: 0351 491 66 54
Mail: thomas.neumann@parisax.de

Aufgefrischt & prall gefüllt

Das neue Seminarprogramm ist erschienen

Das Weiterbildungsangebot des Paritätischen Sachsen nutzen nicht nur Mitgliedsorganisationen. Mehr als ein Viertel der Nutzer(innen) kommt aus anderen Einrichtungen und Unternehmen. Um auch im kommenden Jahr wieder ein attraktives Angebot auf die Beine zu stellen, haben die Mitarbeiterinnen genau hingehört, wo die Bedarfe liegen. Wir sprachen mit Juliane Röder, Referentin für Weiterbildung, worauf man sich 2017 freuen kann.

Frau Röder, das Weiterbildungsprogramm kontinuierlich interessant und ansprechend zu halten, ist sicher nicht leicht. Wie gehen Sie dabei vor und wo liegen 2017 die Schwerpunkte?

JR: Im Weiterbildungsbereich sind Flexibilität und Weitsicht gefragt. Wir schlagen den Bogen zwischen der Beobachtung langfristiger Entwicklungen und Trends und dem Finden von Lösungen für kurzfristig aufkommende Bedarfe. Dabei ist unsere enge Zusammenarbeit mit den Fachreferaten und Regionalstellen ein entscheidender Faktor, um die Bedarfe der Mitgliedsorganisationen zu ermitteln. Gepaart mit Recherchen und den Gesprächen mit unseren zahlreichen Dozent(inn)en erstellen wir dann in monatelanger Arbeit unser neues Programm. Im Jahr 2017 werden wir uns verstärkt der Fachkraftfrage widmen, die



im Zuge der Fachkraftstrategie des Paritätischen Sachsen im Vorjahr begonnen wurde. Dazu halten wir spezielle Seminare vor, die im Programm entsprechend gekennzeichnet sind. Darüber hinaus haben wir der neuen Struktur im Verband auch inhaltlich Rechnung getragen und eine neue Rubrik „Migration“ eingeführt. Darunter finden unsere Teilnehmer(innen) Seminare zu Themen wie beispielsweise Empowerment in der Migrationsarbeit oder Argumentationstrainings im Umgang mit menschenverachtenden Einstellungen. Zielgruppe der Mehrzahl dieser An-

gebote ist jeder Fachbereich der Sozial- und Bildungsarbeit. All unsere Seminare zielen darauf ab, die Kompetenzen der Fach- und Führungskräfte zu stärken und sie bei der Erfüllung ihrer Aufgaben bestmöglich zu unterstützen.

Was ist 2017 neu am Weiterbildungsprogramm?

JR: Neben den bereits genannten inhaltlichen Neuerungen bin ich besonders stolz auf das neue Erscheinungsbild unserer Weiter-

bildungsbroschüre. Ergänzend zu unserem modernisierten Webauftritt wollten wir auch unsere Broschüre einer Frischekur unterziehen. Wir haben nun eine klarere Struktur und ein einheitliches Layout. So können die Teilnehmer(innen) noch einfacher ihr Wunschseminar finden. Es gibt auch jeweils nach jeder Rubrik eine Übersicht über weiterführende Seminare, die die Teilnehmer(innen) ebenfalls interessieren könnten. Und wir haben noch einmal wichtige organisatorische Hinweise und Informationen gebündelt. Wir sind schon sehr gespannt, wie das neue Programm und die Aufmachung ankommen, und freuen uns über Feedback.

Über die Jahre ist ein breites Netzwerk an versierten Dozent(inn)en entstanden, mit dem Sie eine große inhaltliche Bandbreite abdecken. Wie wählen Sie die passenden Dozent(inn)en aus?

JR: Der Dozent(inn)en-Pool bildet das Herzstück unserer Arbeit. Es ist sehr bereichernd, mit so vielen verschiedenen Menschen zusammenarbeiten zu können und gemeinsam neue Ideen zu entwickeln. Ohne die Expertise unserer Dozent(inn)en wäre das nicht möglich. Wenn wir Anfragen zu Themen erhalten, dann ist natürlich der erste Schritt zu prüfen, welche unserer Dozent(inn)en diesen Schwerpunkt abdecken könnten. Dann gehen wir in den Dialog. Es kommt auch vor, dass wir sehr spezifische Anfragen erhalten, was vor allem den Bereich der Inhouseschulungen betrifft. Dann erfolgt eine intensive Recherche. Durch unsere sehr gut vernetzten Dozent(inn)en erhalten wir darüber hinaus häufig Empfehlungen, die uns ebenfalls zu potenziellen Weiterbildner(inne)n führen.

Weiterbildung kostet Geld. Es gab auch schon die Kritik, dass die Seminare beim Paritätischen zu teuer wären. Was sagen Sie dazu?

JR: Natürlich ist mir diese Kritik nicht neu. Wir prüfen sehr genau und immer am einzelnen Seminar, welchen Preis wir festsetzen. Zudem achten wir darauf, dass es einen großen Unterschied macht, ob die Teilnehmenden aus einer Mitgliedsorganisation des Paritätischen Sachsen kommen und daher Vorteilspreise erhalten. Außerdem haben wir attraktive Rabatte, die bei Anmeldung bis Anmeldeschluss sowie der Teilnahme von mehr als einer Person pro Träger in Anspruch genommen werden können. Gern weisen wir

auch auf Fördermöglichkeiten hin, sollten sie für unsere Seminare infrage kommen. Über allem steht jedoch die inhaltliche Qualität. Deshalb werten wir unsere Feedback-Bögen sowie individuelle Rückmeldungen sorgfältig aus und steuern nach, wenn es nötig ist. Darüber hinaus zeichnen wir uns durch unsere Rundumbetreuung aus. Wir stehen sowohl im Vorfeld als auch am Seminartag stets als Ansprechpersonen zur Verfügung und sorgen für eine angenehme Atmosphäre in unseren Räumlichkeiten. Ich bin überzeugt von unseren Produkten und denke, dass Preis und Leistung bei uns in einem ausgewogenen Verhältnis stehen. Man darf auch nicht vergessen: Eine qualitätsvolle Weiterbildung ist immer auch eine Investition in die Zukunft.

Das aktuelle Weiterbildungsprogramm finden Sie auf unserer Website unter www.parisax.de/weiterbildung.

k o n t a k t

Juliane Röder
Referentin Weiterbildung
parikom - Paritätisches Kompetenzzentrum für soziale Innovation GmbH
Am Brauhaus 8 - 01099 Dresden

Tel: 0351 491 66 27
Mail: juliane.roeder@parikom.de

Kunst mit Durchblick

„Ein Haus voller Künstler“ so heißt die aktuelle Ausstellung der „durchblick galerie“ des Leipziger Psychiatriebetroffenenvereins Durchblick e.V. Gezeigt werden Arbeiten von vierzehn Künstlern aus der Kunstgruppe des Vereins. Die Ausstellung bildet den Abschluss eines dreijährigen Projektes, das von der „Aktion Mensch“ gefördert wurde.

Mit dem Auslaufen der Förderung geht eine Etappe zu Ende: Die Leiterin der Galerie, Diana Stegemann, kann somit momentan nicht mehr finanziert werden und wird zunächst auf ehren-

amtlicher Basis weiterarbeiten. „Ein wichtiger Teil der Galeriearbeit, die Vorbereitung und Durchführung von Ausstellungen, kann damit nur noch eingeschränkt geleistet werden. Doch wir hoffen, dass wir mit dem guten Ruf des Durchblick e.V. und seiner erfolgreichen Kunst- und Kreativangebote Wege finden werden, die Arbeit fortzusetzen“, sagt Christina Stoppa, die Geschäftsführerin des Vereins.

Diese künstlerischen Projekte, die letztlich auch die Wurzel des Vereins bilden, reichen mehr als dreißig Jahre zurück. Mitte der 80er-Jahre bot



Zur Kunstgruppe treffen sich regelmäßig Menschen mit und ohne Psychoseerfahrung zum Kreativsein.



Das Domizil des Durchblick e.V., eine alte Stadtvilla in Leipzig.

Rosi Haase, Absolventin der Leipziger Kunsthochschule, auf einer geschlossenen Station des damaligen Bezirkskrankenhauses für Psychiatrie in Leipzig-Dösen einen Kunstzirkel an. „Die Patientinnen und Patienten nutzten die Möglichkeit, dem einförmigen Stationsalltag für ein paar Stunden in der Woche zu entfliehen. Das Personal begegnete dem kreativen Treiben und den unorthodoxen Methoden der Leiterin jedoch mit Skepsis“, blickt Christina Stoppa zurück. Denn das Engagement von Rosi Haase beschränkte sich nicht auf die Klinik. Entlassene Patienten konnten sie auch zu Hause besuchen, die Zirkelarbeit wurde in einem Leipziger Kulturhaus fortgesetzt und es entwickelten sich Kontakte in die Leipziger Künstlerszene. Als 1990 der Durchblick e.V. gegründet wurde, gehörten Kunst und Kreativität daher zu seinem Selbstverständnis und Markenzeichen. Daneben engagierte sich der Verein Anfang der 90er-Jahre politisch, setzte sich für die Auseinandersetzung mit der DDR-Psychiatrie und für die Schaffung von Alternativen zur bisherigen Versorgungspraxis ein.

Seitdem ist Durchblick e.V. enorm gewachsen. In der Mainzer Str. 7 hat der Verein eine repräsentative Stadtvilla bezogen, die er vor einigen Jahren u.a. mit Fördermitteln des Landes Sachsen sanieren konnte. Hier befindet sich nun die Kontakt- und Begegnungsstätte, die auf der Basis der Hilfe zur Selbsthilfe arbeitet. Auch die Koordination der

Leipziger Patientenfürsprecher(innen), Besuchsdienste in den Kliniken und Unterstützungsangebote wie das Übergangswohnen im Haus oder das Betreute Wohnen gehören inzwischen zum Profil des Vereins. Vor 15 Jahren wurde zudem das Sächsische Psychiatriemuseum eröffnet, das es sich zum Ziel gesetzt hat, die Psychiatriegeschichte aus der Perspektive der Betroffenen darzustellen.

Die Kreativangebote des Durchblick e.V. reichen von verschiedenen künstlerischen Werkstätten (Radier-/Siebdruck, Steinmetz- und Keramikwerkstatt) bis zur eingangs erwähnten traditionellen Kunstgruppe. Hier trifft sich wöchentlich ein fester Stamm von ca. 25 Künstler(inne)n. Geleitet wird die Kunstgruppe vom studierten Theologen Jens-Otto Didier, Leiter der Kontakt- und Begegnungsstätte und selbst Künstler. „So wie die anderen Angebote im Verein verfolgt auch die Kunstgruppe keine therapeutischen Intentionen und Ziele“, betont Christina Stoppa. „Es ist ein Ort, an dem sich Künstler mit und ohne Psychoseerfahrung treffen und gemeinsam kreativ arbeiten. Und das oft schon seit vielen Jahren.“

Zu den neu Hinzugekommenen gehört Anne-Katrin Störmer, die seit zwei Jahren an den Kunstgruppenwochenenden teilnimmt. Sie lebt in Zwickau, wo sie wochentags in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen arbei-

tet. Anne-Katrin Störmer ist gehörlos und psychiatrieerfahren. In ihren filigranen Bildgeschichten erzählt sie von eigenen Erfahrungen, von Stigmatisierung und Gewalt, aber auch von ihren Hoffnungen und Wünschen. Ein Thema ist dabei die Psychiatriegeschichte, mit der sie sich intensiv beschäftigt. Diese Verbindung war schließlich auch der Anlass, ihrem faszinierenden Werk eine umfangreiche Ausstellung zum Jubiläum des Sächsischen Psychiatriemuseums zu widmen.

„Ein Haus voller Künstler“, dieser Ausstellungstitel kann durchaus wörtlich genommen werden. Denn in den mehr als drei Jahrzehnten künstlerischer Arbeit im Durchblick e.V. ist eine umfangreiche Bildersammlung entstanden. Rund zweihundert Namen sind in diesem Fundus vertreten, der in Bilderschränken und -regalen vom Keller bis unter das Dach aufbewahrt wird. Diese einige tausend Blätter umfassende Sammlung zu sichten, zu archivieren und öffentlich zugänglich zu machen, ist eines der Zukunftsprojekte des Vereins. „Und irgendwie auch eine Sisyphusarbeit, denn jede Woche kommen neue Arbeiten hinzu“, lacht Christina Stoppa.

Umso wichtiger ist es, dass die „durch blick galerie“ und das geplante Kunstarchiv eine gesicherte Zukunft finden und damit eine in Sachsen einzigartige Kunst- und Psychiatrieinitiative bewahrt und gepflegt werden kann.

k o n t a k t

■ Durchblick e.V.
Mainzer Str. 7
04109 Leipzig

Tel: 0341 1406140
Mail: verein@durchblick-ev.de
www.durchblick-ev.de

■ Sächsisches Psychiatriemuseum
Öffnungszeiten: Mittwoch bis Samstag
13 bis 18 Uhr

Tel: 0341 14061413
Mail: museum@durchblick-ev.de
www.Psychiatriemuseum.de